

In ihrem abschließenden Ausblick arbeitet Marten noch einmal eines der wichtigsten Ergebnisse ihrer Arbeit heraus, daß nämlich bei einer sorgsam Unterscheidung zwischen hermeneutischer und rhetorischer Allegorese die immer wieder in der Forschung behaupteten Widersprüche in Luthers und seiner Nachfolger Theologie hinfällig werden. Die christologische Ausrichtung der lutherischen Hermeneutik bedeutet mithin keine Engführung, sondern setzt nachgerade ein größtmögliches schöpferisches Potential der praktischen Schriftausleger aus sich heraus. Im Rahmen der theologischen Prinzipien und gemäß der von Melancthon eingepägten rhetorischen Regeln konnte so die gesamte Schöpfungswirklichkeit in den Dienst der Evangeliumsverkündigung gestellt werden. Das hatte zur Folge, daß die Predigten in der Zeit der lutherischen Orthodoxie lebens- und sinnenfroh waren und sich von der späteren rationalistischen Blutarmut massiv abhoben.

Marten bietet im Anhang Biogramme jener Pfarrer, deren Predigten sie untersucht hat. Literaturverzeichnis, Bibelstellen-, Namens- (leider wie das Literaturverzeichnis lückenhaft) und Sachregister machen das Buch darüber hinaus zu einer wichtigen Bezugsgröße für alle, die über die Theologie der frühen Neuzeit arbeiten und dabei auch an interdisziplinärem Austausch mit Germanisten interessiert sind. Das Buch von Maria Marten wurde im Jahr 2011 mit dem Hermann Sasse-Preis für lutherische theologische Literatur ausgezeichnet. Die vorzügliche Arbeit kann heutiges Predigtschreiben und Predigthören auf gute Weise bereichern. Eine spannende Lektüre wartet daher nicht nur auf Fachtheologen, sondern auch auf an Botanik oder an der Predigtkunst interessierte Nicht-Theologen.

Armin Wenz

Johann Spangenberg, A Booklet of Comfort for the Sick & On the Christian Knight, ins Englische übersetzt und mit einer Einleitung versehen von Robert Kolb, Marquette University Press, Milwaukee 2007, ISBN 978-0-87462-710-7, 124 S., 20,- \$.

Die jesuitische Marquette-Universität in Milwaukee gibt seit einigen Jahren eine Buchreihe heraus, die auch in Europa Aufmerksamkeit verdient. Unter dem Titel „Reformation Texts with Translation (1350–1650)“ erscheinen zweisprachige Ausgaben von Quellentexten aus vier Jahrhunderten. Dabei geht es um „kleine“ Textsorten, sogen. „textus minores“, die nichtsdestoweniger als grundlegende Texte damaliger kirchlicher und theologischer Reformbemühungen gelten können. Wiederholt handelt es sich dabei um Schriften, die erstmals in modernes Englisch übersetzt wurden. Zum Abdruck kommt aber jeweils nicht nur die englische Übertragung, sondern auch eine zwar nicht historisch-

kritische, aber doch gut recherchierte Wiedergabe der Originaltexte in deutscher oder lateinischer Sprache. Bei dem vorliegenden Band handelt es sich um eine der ersten erbauungstheologischen Schriften aus dem Bereich der lutherischen Reformation, Johann Spangenberg's „Ein new Trost Büchlin für die Krancken und/Vom christlichen Ritter“ aus dem Jahr 1548. Robert Kolb besorgte nicht nur die Übersetzung ins Englische, sondern schrieb auch eine lesenswerte Einführung in Biographie und Werk des Reformators der Stadt Nordhausen. Kolb fügt dabei Spangenberg's Schrift ein in die Geschichte der Bemühungen um den Aufbau einer reformatorischen Seelsorge, auf die hin Luthers Theologie sachgemäß drängte. Er streicht zudem die überragende Bedeutung heraus, die der Buchdruck für die Verbreitung reformatorischer Lehre und Frömmigkeit spielte. Stilbildend wirkte dabei Luthers Kleiner Katechismus, dessen Aufbau in der Form von Fragen und Antworten auch Spangenberg in der vorliegenden Schrift aufnimmt. Luther hatte ja selber die Prediger ermuntert, eigene „Katechismen“ für die Unterweisung der Gemeinden zu entwerfen. Dem Wunsch der Reformatoren, die akademisch begründete Lehre nun den Gemeinden zu vermitteln, kam in einer Zeit der „Krise der Seelsorge“ eine starke Nachfrage nach einer evangeliumsgemäßen Unterweisung über die Grundlagen des Glaubens entgegen, insbesondere nach einer tröstlichen Sterbevorbereitung und nach einer Anleitung zu einem aus der Rechtfertigung notwendig erwachsenden geheiligten Leben. Darüber hinaus sollten diese elementarisierenden Schriften auch als Anleitungen zum Bibellesen dienen. Angesichts der in der Mentalität der Menschen nach wie vor mächtigen mittelalterlichen Frömmigkeit sollte schließlich noch zu einem kritisch differenzierenden Umgang mit derselben angeleitet werden.

Dieser mentalitätsgeschichtliche und theologiegeschichtliche Hintergrund bestimmt die Dreiteilung von Spangenberg's Schrift, der zunächst eine elementare Sterbekunst (*ars moriendi*) vor dem Leser ausbreitet, bevor er sich in Aufnahme des neutestamentlichen Motivs vom christlichen Leben als geistlicher Ritterschaft (nach 2Kor 10,3f; Eph 6,17; 2Tim 2,3; 1Thess 5,8) der Bewältigung der Anfechtungen zuwendet, denen sich die Gläubigen ausgesetzt sehen. Den Abschluß bildet eine Kritik überkommener Frömmigkeitsformen, wie sie kontroverstheologisch von römischer Seite gegen die Anhänger der Reformation geltend gemacht wurden. Kolb zeigt in seiner Einleitung auf, in welcher großer Treue Spangenberg Motive aus Luthers Theologie aufnahm und zugleich eigenständig verarbeitete. Beide Reformatoren sehen das christliche Leben durch Römer 6 geprägt. Aus der Taufe erwächst für beide die lebenslange Auseinandersetzung mit der Anfechtung durch die feindliche Trias von Teufel, Welt und Fleisch. Spangenberg verstärkt das Motiv vom Ritterkampf, indem es bei ihm titelgebend und somit gattungsbildend wirkt. Zudem verbindet er das Rittermotiv mit dem Motiv vom christlichen Leben als Pilgerfahrt, was es ihm ermöglicht, zahlreiche alttestamentliche Motive für das Leben der Christen fruchtbar zu machen. Insbesondere die drei heiligen Berge der Heilsgeschich-

te Sinai, Zion und Tabor mit all den dorthin führenden biblischen Geschichten helfen Spangenberg so zur Veranschaulichung des christlichen Pilgerweges vom Gesetz zum Evangelium und zur eschatologischen Vollendung (der Tabor ist der Ort der Verklärung Jesu).

In seiner Einleitung gibt Spangenberg zu erkennen, daß er seine Schrift auf Bitten guter Freunde hin verfaßt hat mit dem Ziel, junge Christen (Knaben und Mädlein!) eine Form zu geben, mit der sie sich untereinander befragen können. Die Kunst des Sterbens soll bereits von der Jugend „eingebildet und gefaßt“ werden, nicht nur für die Vorbereitung auf den eigenen Tod, sondern für die Befähigung zur Seelsorge an denjenigen, die von Sterben und Trauer betroffen sind. Schon hier merkt man, daß von einer pastorenzentrierten Seelsorge überhaupt keine Rede sein kann, sondern die ganze Gemeinde zu einer Seelsorgegemeinschaft werden soll, die dafür freilich einer theologisch verantworteten Unterweisung bedarf. Die Fragen selber und ihre Antworten sind weithin so kurz und knapp formuliert, daß sie sich wie von selbst einprägen und darüber hinaus sachlogisch aufeinander aufbauen, was mnemotechnisch von großer Bedeutung ist. Auf diese Weise elementarisiert Spangenberg eine christliche Lehre des Todes und des Sterbens im Sinne einer rechten Vorbereitung auf den Tod. Im weiteren Verlauf schreitet er die Vielfalt der sonstigen Anfechtungen eines Christenmenschen ab. Aufgrund ihrer breiten biblischen Rückbindung erweisen sich Spangenbergs pädagogisch geschickt dargebotene Antworten als zeitlos, weshalb sie noch heutigen Lesern für die Seelsorge an der eigenen Seele nur empfohlen werden können. Für konkrete Anfechtungen gibt der Autor jeweils eine Anzahl passender biblischer Trostsprüche an die Hand, die der Leser für diese Situationen möglichst auswendig kennen soll. Immer wieder streicht Spangenberg die Heilswirklichkeit der Taufe in ihrer tröstenden und seligmachenden Kraft heraus. Zahllose wichtige *biblische* Begriffe wie „Welt“ oder „Fleisch“, „Tötung des Fleisches“, „Erneuerung des Geistes“, „Kreuz“, „Glaube“ oder „Liebe“, werden knapp und präzise erklärt, damit die Leser in die Lage versetzt werden, einschlägige biblische Texte in ihrer seelsorglichen Bedeutung wertschätzen zu können. Der Prediger wiederum bekommt durch die anschauliche Rezeption der alttestamentlichen Heilsgeschichte Predigtideen und hilfreichen Umgang mit biblischen Metaphern und Bildern an die Hand. Unter der Überschrift „Vom rechten Kreuz der Christen“ schreibt Spangenberg – um nur ein Beispiel zu nennen – in Aufnahme des Gebotes zur Kreuzesnachfolge aus Lukas 9,23, Christus sage, wir sollten unser Kreuz auf uns nehmen, nicht sein Kreuz, das er allein für uns getragen hat. Den christlichen Kreuzträgern in Jesu Nachfolge aber gilt als Trost: Wie Christus durch Berührung seines Fleisches in der Taufe den Jordan und alle Wasser geheiligt hat, so hat er auch durch Berührung seines Fleisches und Blutes alles Leiden, Armut, Trübsal, ja den Tod selbst geheiligt, den Fluch in einen Segen verwandelt, den Tod erwürgt, die Sünde vertilgt. Christus wolle uns das Kreuz als guter Hirte und Arzt süß und unschädlich machen, wie an der Geschichte von der ehernen Schlange zu lernen ist.

Dem Herausgeber ist zu danken dafür, daß er nicht nur einen bislang weit-
hin übersehenen Meilenstein reformatorischer Erbauungsliteratur der kirchen-
geschichtlichen Forschung zugänglich gemacht, sondern damit zugleich eine
geistliche Quelle, die auch heutigen Christen in elementaren menschlichen Nö-
ten und Herausforderungen sprachfähig zu machen in der Lage ist.

Armin Wenz

Urbanus Rhegius, Preaching the Reformation. Homiletical Handbook, ins Englische übersetzt, herausgegeben und mit einer Einleitung versehen von Scott Hendrix (= Reformation Texts with Translation 1350–1650, Bd. 2), Marquette University Press, Milwaukee 2003, ISBN 0-87462-707-9, 115 S., 15,- \$.

Scott Hendrix, Reformationsgeschichtler in Princeton, besorgte diese lateinisch-englische Edition des homiletischen Handbuchs von Urbanus Rhegius (1489–1541). Rhegius hatte seine Schrift als Frucht seiner Visitationstätigkeit im Herzogtum Lüneburg verfaßt, wo er als Reformator im Sinne Luthers wirkte. Er selber hatte zu seinen Lebzeiten eine deutsche Übersetzung der ursprünglich im Jahr 1535 in lateinischer Sprache verfaßten Schrift erstellt¹. Eine schon ältere Übersetzung ins Englische aus dem Jahre 1928 hatte wesentliche Textteile ausgelassen. Grundlage der vorliegenden Ausgabe ist die lateinische Fassung, wobei Hendrix auch Rhegius' Fassung konsultierte. Interessant ist diese Predigthanleitung nach Hendrix vor allem deshalb, weil man an ihr studieren kann, wie auch außerhalb Sachsens das Bemühen groß war, die im akademischen Bereich errungenen reformatorischen Einsichten in den pastoralen Raum der Kirchengemeinden hineinzutragen. Insbesondere ging es darum, Mißverständnisse und Engführungen bei den Pfarrern zu korrigieren, die sich aus einer unachtsamen Aufnahme reformatorischer Thesen ergeben hatten. So ist das Predigthandbuch von Rhegius ein beredtes Zeugnis für den grundkatholischen Charakter der lutherischen Reformation auch in Norddeutschland! Das geht bereits aus der Einleitung seiner Schrift hervor, in der Rhegius als Ziel angibt, er wolle dazu anleiten, daß die Prediger insbesondere die Streitthemen so predigen, daß die biblische Botschaft nicht verkürzt und verfälscht wird und den Gemeinden kein Ärgernis bereitet wird. So bespricht Rhegius dann zahlreiche Fehldeutungen der reformatorischen Erkenntnisse, wie er sie bei seinen Visitationen unter den Pfarrern feststellen mußte. Seine Schrift wendet sich ausdrücklich an die „Novizen“ unter den Predigern, hat also zum Ziel, in der nachwachsenden Pfarrergeneration die reformatorische Lehre ausgewogen zu

¹ Der lateinische Titel lautet: „Formulae quaedam caute et citra scandalum loquendi de praecipuis Christianae doctrinae locis, pro iunioribus Verbi Ministris in Ducatu Luneburgensi“.